

Basel 2. 2. 48
Oberwilerstr. 50

Sehr verehrter Herr Präsident,

Ich habe Ihnen herzlich zu danken für Ihr Schreiben vom 29. 1. und weiterhin, sehr verspätet, für die freundliche Überweisung der Reisespesen für die Sitzung in Bern. Nach Ihrem Schreiben muss ich leider fürchten, dass auch die anderen Herren der Kommission einige Ursache haben, Ihnen gegenüber von schlechtem Gerinnen geplagt zu sein. Ich gedankfalls bin es mir sehr wohl, dass es eine stichhaltige Entschuldigung für meine Bummelerei überhaupt nicht gibt. Dagegen darf ich vielmehr auf Ihr gütiges Verstehen rechnen, wenn ich Ihnen sage, dass das Jahr 1947 für mich besonders schwer war: Zu der ausserordentlichen Arbeitsüberlastung kam die lange Krankheit



und der Tod meiner lieben Mutter, mit der ich, die Studentenjahre ausgenommen, mein ganzes bisheriges Leben gemeinsam habe verbringen dürfen. Ich hoffe aber künftig ein besserer Mitarbeiter zu sein und verspreche feierlich, alles mir Mögliche zu Ihrer Unterstützung gern und prompt zu tun.

Ich bin nicht Anreger der Gesellschaft gewesen und sehe auch heute noch zwei grosse Schwierigkeiten: 1. Welche Aktivität soll und kann die Gesellschaft unternehmen, um einerseits mitzuwirken zu sein, anderseits den föderativen Aufbau der einzelnen wissenschaftlichen Gesellschaften nicht zu stören? 2. Woher sollen wir die nötigen finanziellen Mittel nehmen, ohne den angeschlossenen Gesellschaften in die Quere zu kommen? Für beides weiss ich bisher keine ausreichende Antwort. Nur zu Punkt 1 interessiert die Frage, ob wir der Union Académique Internationale beitreten sollen. In Ihrer Orientierung lege ich «Erasmus» bei.

Ihren Entwurf werde ich noch mehrmals und genau studieren. Im Ganzen scheint es mir richtig, ihn eben in der persönlichen Fassung zu belassen, die Sie ihm gegeben haben; es scheint mir fraglich, ob eine Kollektive Arbeit hier es besser machen könnte. Doch will ich, wie Sie es wünschen, die Sache sorgsam überlegen.

Dass wir Hrn. Jigou als Sekretär ersetzen müssen, glaube ich auch. Ich habe n. a., da keine bereinigte Statuten vorhanden waren, die Schweiz. Musikforschende Gesellschaft, die zum Beitritt bereit wäre, ohne weitere Information lassen müssen; sie hat deshalb ihr Gesuch noch nicht einreichen können. Dagegen frage ich mich doch, ob wir ihn nicht wenigstens als Mitglied der Kommission halten sollten. Er war ja einer der Hauptpromotoren und, wie man sagt, einer der ganz wenigen,

die bestimmte Ideen für die Aktivität der Gesellschaft hatten. Allerdings mag er es vielleicht damit halten wie sein Vater: voll von Plänen und Anregungen, interessieren ihn diese von dem Augenblick an nicht mehr, da sie irgendwie verwickelt sind; dann ist das Interesse schon wieder bei andern Projekten.

Bei den Mutterschmungen der U. I. A. ist die Schweiz wohl schon beteiligt bei No 5 (Dictionn. du Latin médical) durch P. Achischer in Tri Bourg & Lausanne & könnte sich vielleicht beteiligen bei No 1 (Corpus vasorum antiquorum: es gibt solche in der Schweiz, & Archäologen auch) und No 12 (Mon. Mus. Byz., durch J. Hausman in Basel).

Für eine Sitzung, die nötig ist, bin ich jederzeit & überallhin bereit; ich bitte Sie, zu bestimmen. Basel mag ich als zu exzentrisch gelegen nicht vorschlagen, bin aber gern bereit, alles Nötige vorzunehmen, wenn Sie gern zu uns kommen: ich würde mich sogar sehr freuen.

Als Sekretär ist wohl ein Mann mit
 französischer Muttersprache zu wählen. Was
 dächten Sie zu L. Juod in Lausanne?
 Aber Sie kennen diese Herren besser als ich.
 Am besten wäre ein Wechselschweizer, der
 vollkommen bilingue ist; Juod kann gut
 deutsch. Ebenso z. B. A. Labhardt in
 Neuchâtel, auch Schibler; gegen beide
 habe ich gewisse Bedenken.

Ohne mehr für heute, bin
 ich mit hochachtungsvollen
 Grüßen

Ihr sehr ergebener

K. Meuli.